Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

25.4.1843 (No. 111)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 111. Dienstag, den 25. April 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. April. Noch immer sind die Sammlungen für die Böhmen im Erzgebirge nicht geschlossen, und die Verzeichnisse der „Wiener Zeitung" und „Theaterzeitung" erreichen allein bis heute einen Beitrag von nahe an 60,000 fl. K. M. (N. K.)

Preußen. Münster, 20. April. Mit Interesse wird man vernehmen, daß, wie wir aus sicherer Quelle melden können, mehrere Handlungshäuser in Danzig beabsichtigen, den hiesigen Gegenden über Bremen Roggen zuzuführen. Ein Transport ist bereits abgegangen. Das A. H.-O. bemerkt, daß in Köln der Roggen, das unentbehrlichste Nahrungsmittel unserer arbeitenden Klassen, auf 2 Thlr. 12 Sgr. stehe, während derselbe, in Königsberg gekauft, nach Köln frachtfrei geliefert, nur 1 Thlr. 21 Sgr. koste!

Anhalt. Dessau, 19. April. Die Festlichkeiten der silbernen Vermählungsfeier unsers Fürstenpaares fanden gestern unter der allgemeinsten Theilnahme des Volkes statt. (D. A. Z.)

Bayern. München, 20. April. Folgender Auszug aus einer Uebersichtstabelle, welche der Abgeordnete Dr. Müller über die Verwendung der Kreisfonds für die Jahre 1835—1836 bis 1838—1839 bezüglich der Leistungen der Sicherheitsmannschaften entworfen hat, dürfte von allgemeinerem Interesse seyn. Im Jahr 1835—36 wurden innerhalb der Gränzen des Königreichs aufgegriffen 156,586 Individuen, und zwar 1) wegen Verdachts von Verbrechen und Vergehen gegen den Staat 324, 2) wegen Verdachts und Privatvergehen und Verbrechen 6976 und 3) wegen Verdachts von Polizeiübertretungen 149,286. Unter den Festgenommenen erster Kategorie befinden sich ein Individuum wegen Staatsverraths, 14 wegen Majestätsbeleidigung, 161 wegen Widersetzung gegen die Obrigkeit, 38 wegen Verletzung der Amtsehre ꝛc., 37 wegen Tumultes, 3 wegen Entwendung öffentlicher Güter, 14 wegen Befreiung von Gefangenen, 2 wegen Störung des Religionsfriedens, 14 wegen Landfriedensbruches, Störung des häuslichen Friedens, 29 wegen Fälschung öffentlicher Urkunden ꝛc., 10 wegen Bestechung und Unterschlagung und 1 wegen Mißbrauchs der Strafgewalt. In der zweiten Abtheilung kommen vor 140 wegen Mords und Todtschlags, 27 wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit, 25 wegen Kinderabtreibung und Kinderaussetzung, 1006 wegen Körperverletzung, 54 wegen Noth- und Unzucht, 4722 wegen Diebstahls, 230 wegen Wilddiebstahls, 166 wegen Raubs und Erpressung, 101 wegen Brandstiftung, 57 wegen Eigenthumsbeschädigung, 434 wegen Betrugs und Fälschung, 8 wegen Meineids und 6 wegen Bigamie und Ehebruchs. Endlich in der dritten Klasse befinden sich 46,053 wegen Polizeifrevels, 27,410 wegen Holzfrevels, 88 wegen Entziehung der Militärpflicht, 248 wegen Desertion (darunter 208 Bayern und 40 Nichtbayern), 90 Schwärzer, 3424 wegen Hausirens, 15,924 Bettelmänner, 11,069 Bettelweiber, 4872 Bettelkinder, 23,804 Vagantenmänner, 13,414 Vagantenweiber und 2890 Vagantenkinder. Mit weniger Ausnahme steigt die Zahl der Aufgegriffenen aller 3 Klassen von Jahr zu Jahr. Der ersten gab es im Jahr 1836—37 411, im folgenden 327, und 1838—39 329. Von den zweiten werden aufgeführt in denselben Jahren 6707, dann 7509, und 7799. Endlich von der dritten 154,611, dann 172,759, und 172,964. Leider wuchsen unter letzteren die Bettelmänner von 15,924 auf 17,788, die Bettelweiber von 11,069 auf 15,894, und die Bettelkinder von 4872 auf 7081 an. Im Ganzen wurden übrigens während der genannten Jahre im Königreich Bayern an Bettlern aufgegriffen 65,653 Männer, 55,380 Weiber und 24,960 Kinder. Wegen Vagirens waren während derselben Zeit 92,516 Männer, 51,215 Weiber und 12,552 Kinder aufgegriffen worden. (S. M.)

Freie Städte. ⁂ Frankfurt, 23. April. (Korresp.) Se. Exz. der Baron v. Blittersdorff, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von Baden, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Es heißt im Publikum, daß die Anwesenheit dieses Staatsmannes mit den Angelegenheiten der Main-Neckareisenbahn im Zusammenhange stehe. — Dem Vernehmen nach steht die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Bezug auf die projektirte frankfurt-kasseler Eisenbahn nunmehr in Kürze bevor. Die Reise Sr. Exz. des kurfürstlich hessischen Finanzministers Hrn. v. Kopp nach Frankfurt hat, wie es jetzt heißt, nicht nur auf das seiner Ausführung nahe gerückte Projekt eines frankfurt-hanauer Schienenweges, sondern auch auf jenes Bauunternehmen Bezug, über welches man eine definitive Uebereinkunft der dabei betheiligten Staatsregierungen demnächst zu Stande gebracht zu sehen hofft. Wie verlautet, werden sich der Ministerialrath, Herr Eckhart, von Seiten der großherzoglich hessischen Regierung, und Senator Hr. Dr. Souchay, von Seiten des hiesigen Senates, in kurzer Zeit wieder nach Kassel verfügen, um die diesfälligen Unterhandlungen wieder zu eröffnen und zum Schlusse zu führen. — Die Angelegenheiten des frankfurt-hanauer Eisenbahnprojektes sollen nunmehr so weit geordnet seyn, daß unverzüglich die Eröffnung einer Subskription zu Betheiligungen bei diesem auf Aktien begründeten Unternehmen statthaben dürfte. Man erwartet in den nächsten Tagen das Erscheinen einer Einladung zur Unterzeichnung von Aktienbeträgen. Man ist hier so allgemein von der Rentabilität dieser Bahnlinie überzeugt, daß die zur Ausführung benöthigte Summe, welche ohnedem von nicht sehr großem Belange seyn kann, rasch gedeckt seyn wird. — Zu Betheiligungen bei dem berbacher Eisenbahnunternehmen hat sich bei unseren Kapitalisten noch kein Impuls gezeigt. Es ist dies jedoch wohl lediglich durch die Aussicht auf die verschiedenen ihrer Ausführung nahen Bahnprojekte veranlaßt, bei welchen man hier zunächst interessirt ist, und die im Ganzen nicht nur bedeutende Kapitalien erfordern werden, sondern auch unserer Börse Hoffnung auf ergiebigere Operationen zu bieten scheinen. — In der Effektensozietät hatte heute nur geringer Umsatz statt; der Markt war im Allgemeinen ohne hervorstechende Farbe. Es schlossen Integrale $56\frac{1}{4}$ à $\frac{5}{16}$, Ardoins $21\frac{1}{4}$, 3proz. spanische Rente $34\frac{1}{4}$, Taunuseisenbahnaktien 371 à $\frac{1}{4}$. Oesterreichische Fonds ohne Geschäft, ganz wie gestern.

Vom Main, 15. April. So eben trat das Dampfboot Therese seine erste Fahrt auf dem Main an. Es ist ein niedliches Schiffchen, schön vom Aeussern und elegant im Innern. Nach seinem Bau ist es schmäler, jedoch länger, als das Boot Neptun. Nun scheint durch dieses vierte Schiff jedem Bedürfniß abgeholfen zu seyn. Es kann nicht nur bei irgend einem Unfalle, welcher den übrigen 3 Schiffen begegnet, zu Hülfe eilen, sondern auch die so sehnlichst und allgemein gewünschte tägliche Verbindung zwischen Miltenberg und Frankfurt in einer Hin- und Herfahrt herstellen. Würde endlich hiermit der Anschluß an die Taunuseisenbahn und die frankfurt-mainzer Lokaldampfschifffahrt bezweckt, so würde für Reisende und Handel jene Nützlichkeit und Bequemlichkeit entstehen, die man bei Eröffnung der Maindampfschifffahrt im Auge hatte und laut verkündigte, und die bei der so nahen Eröffnung des Ludwigskanals in's volle Leben treten wird. (N. K.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 18. April. Heute Vormittag ereignete sich ein Unglücksfall auf dem leipzig-dresdener Bahnhofe. Ein Arbeiter erhielt, indem er zwischen die Stoßkissen zweier Salzwagen gerieth, eine so heftige Quetschung am Unterleibe, daß er eine Stunde darauf starb; jedenfalls war irgend ein Blutgefäß im Innern verletzt, denn äusserlich war keine Verwundung zu sehen. Der Unglückliche war Vater einer zahlreichen Familie.

Württemberg. Seine königl. Majestät haben nach höchstem Dekret vom 19. April an den Vizeordenskanzler dem Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem Grafen Albert v. Rechberg und dem Staatsrath v. Wächter Spittler den Friedrichsorden, auch dem Direktor des Gerichtshofs zu Eßlingen, v. Bezzenberger, seither. Ritter des Ordens der württembergischen Krone, das Kommenthurkreuz, und dem Direktor des kathol. Kirchenraths, v. Linden, das Ritterkreuz dieses Ordens gnädigst verliehen. (S. M.)

Stuttgart, 21. April. Diesen Nachmittag ist Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg, mit Höchstseiner durchlauchtigsten Familie, zum Besuche Ihrer königl. Majestäten hier eingetroffen und in dem königl. Residenzschlosse abgestiegen. (S. M.)

Belgien.

* Brüssel, 18. April. Der heutige „Independant" veröffentlicht einen zwischen Belgien und Spanien abgeschlossenen und am 26. Febr. d. J. gegenseitig ratifizirten Postvertrag. Nach diesem Vertrag besteht kein Frankaturzwang bei der Briefaufgabe und das Porto eines einfachen Briefes ist auf $2\frac{1}{2}$ Frkn. festgesetzt. Zeitungen werden in beiden Ländern einem Porto von nur 2 Sous für den einzelnen Bogen unterworfen. — Die Mitglieder des belgischen Advokatenstandes haben dem ausgezeichneten pariser Advokaten Hrn. Chaix d'Est-Ange, dem Defensor Caumartin's, gleich nach des Letztern Freisprechung, ein Festmahl von 50 Gedecken gegeben.

Brüssel, 19. April. Die Eisenbahn von Lüttich nach Verviers wird bestimmt am 20. Juli eröffnet. Für jeden Tag Verspätung müssen die Unternehmer 6000 Fr. Strafe zahlen, dagegen erhalten sie eine Entschädigung, wenn sie früher fertig werden.

Der Prozeß Caumartin.

(Fortsetzung.)

Ich habe später erfahren, daß der Bediente ihn fortgeschickt hatte. In diesem Augenblick trat Hr. Sirey wieder ein, ging wie ein Rasender auf mich zu, nahm im Vorbeigehen ein Messer vom Tische und sagte: „Kommen Sie, wir wollen uns sogleich schlagen!" und mit diesen Worten brachte er mir einen Stich im Schenkel bei. Dann fuhr er fort: „Wenn Du nicht aus der Thür gehst, so werfe ich Dich (er gebrauchte hier einen massiveren Ausdruck, den ich nicht wiederholen will) zum Fenster hinaus." Er trat auf mich zu; ich hielt einen Stock in der Hand, den ich vor drei Jahren gekauft hatte, als ich nach Italien reiste; ich erhob ihn zu meiner Vertheidigung. Hr. Sirey stürzte sich auf diesen Stock und entriß mir ihn. Aber das Eisen war in meiner Hand geblieben und als er, mich entwaffnet glaubend, auf mich zustürzte, rannte er in den Degen hinein. An seiner Bewegung sah ich, daß er verwundet war. Sie können sich mein Entsetzen denken, als ich Blut auf seiner weißen Weste sah. Ich rief nach Hülfe und verlangte einen Arzt. Die Damen kamen herein und ich sagte ihnen, was die Anklageakte enthält: „Ich habe ihn nicht getödtet, er stürzte sich auf mich!" Da man keine Anstalten traf, einen Arzt zu holen, so ging ich selbst. Als ich mit diesem zurückkehrte, begegnete mir der Hausbesitzer und sagte zu mir: „Er ist todt, retten Sie sich!" — Nein, antwortete ich, ich werde nicht davon gehen, ich würde für einen Mörder gelten! Ich will mich als Gefangener stellen, ich will zum Justizminister gehen! Caumartin erzählte dann weiter, wie er zu Wagen den Weg zum Justizminister eingeschlagen, wie aber der Kutscher plötzlich angehalten und ihn erinnert habe, daß es jetzt zu spät sey, daß man ihm bei'm Justizminister nicht mehr öffnen werde. Er habe darauf überlegt, daß Sirey Franzose sey, gleich ihm, daß die Sache in Frankreich zur Untersuchung kommen werde und er habe sich entschlossen, Belgien zu verlassen. — Das Uebrige in der Aussage des Angeklagten ist von untergeordneter Bedeutung, wichtig aber ist das Zeugniß des Hrn. Villette, welches in allen wesentlichen Punkten mit jener Aussage übereinstimmt; namentlich der Schluß machte großen Eindruck. „Ich erkläre," deponirte der Zeuge in fast feierlichem Tone, „ich erkläre, daß ich keinen Stoß habe führen sehen, ich erkläre, daß ich nicht gesehen habe, wie die Verwundung geschehen ist, ich erkläre, daß ich Hrn. Caumartin weder mit dem Leibe, noch mit dem Arm eine Bewegung habe machen sehen, und als ich ihn ansah, drückten seine Züge die lebhafteste Ueberraschung aus. Ich glaubte — der Zeuge wiederholte diesen Ausdruck mehrmals — ich glaubte, er (Sirey) sey aufgelaufen." (J'ai cru à l'enferrement). — Man schritt sodann zur Vernehmung der Heinefetter. Dieselbe, dramatische Künstlerin, 22 Jahr alt, trat herein. Sie schritt langsam vor und schien äusserst bewegt; sie trug einen Sammethut mit einem langen Schleier, der ihr Gesicht gänzlich verhüllte; die fashionable Welt machte ausserdem die Bemerkung, daß sie Mantel und Kleid weit länger trug, als die Mode mit sich bringt. Als sie den Eid geleistet (man mußte sie auffordern, zu diesem Behufe die Handschuhe auszuziehen) begann das Verhör. Ich übergehe diejenigen Data, welche sich auf die Vorfälle jenes Unglücksabends bis zur Katastrophe beziehen; sie stimmen mit den übrigen Aussagen überein und bringen nichts Neues. Von da an aber wird ihr Zeugniß wichtig; sie deponirte, daß, als sie in den Salon zurückgekehrt sey, sie Sirey sagen hörte: „Er hat mich getödtet!" und Caumartin habe den Arm ausgestreckt gehalten. Frage. Hatte er eine Waffe in der Hand? Antwort. Ja, einen Degen. Fr. Und Sie sahen, daß der Degen vorgestreckt war? Antw. Ja. Fr. Sie fürchteten Hrn. Caumartin? Antw. Ja. Fr. War er heftigen Karakters? Antw. Sehr heftig. Fr. Hat

Dänemark.

Kopenhagen, 17. April. Am Charfreitag ward Thorwaldsen eine von 250 Studirenden unterschriebene Adresse überreicht, worin sie ihm ihre Freude über seinen Entschluß, für die Frauenkirche eine Statue von Luther ausführen zu wollen, zu erkennen geben. Thorwaldsen hat diese Aeußerung der Studirenden freundlich aufgenommen und erwidert, daß die Ausführung seines Entschlusses auch ihm Freude machen und er sich dieselbe angelegen seyn lassen werde.

— Von Zeit zu Zeit wurden über die harte Behandlung der holsteinischen Matrosen auf der dänischen Flotte sehr ernstliche Klagen laut. Der Kapitän der Fregatte „Thetis", Zahrtmann, nebst seinen Offizieren war ebenfalls während der vorjährigen Instruktionsreise vielfacher Härten gegen dieselben beschuldigt worden, deren Grund man in dem Nationalhasse der Dänen gegen die Deutschen sehr nahe zu finden glaubte. Auf die darüber angestellte Untersuchung hat jedoch der König entschieden, „daß dem Kapitän Zahrtmann sowie den übrigen Offizieren der Fregatte „Thetis" seine allergnädigste Zufriedenheit zu erkennen zu geben sey." (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. April. Es findet hier viel Geschrei gegen die englischen Kapitalisten statt, die bei den großen Eisenbahnlinien Frankreichs betheiligt sind; man muß sich dabei daran erinnern, daß der König erst kürzlich zu einer Deputation französischer Industriellen gesagt hat: L'industrie française n'a pas les reins assez forts, pour exécuter à elle seule les grandes lignes. — Die Mission des Grafen Ponthois nach Rom betrifft nicht blos die Angelegenheit der syrischen Christen, sondern auch die katholischen Missionen, welche kürzlich nach China und andern überseeischen Punkten abgegangen sind. Graf Latour-Maubourg bleibt übrigens nach wie vor auf seinem Posten in Rom. (A. Z.)

Paris, 18. April. Der von dem Minister des Innern den Kammern vorgelegte Gesetzesentwurf über die Gefängnißordnung enthält Verbesserungen in moralischer und materieller Beziehung. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Aufhebung der Bagnos, dieser fruchtbaren Pflanzschulen des Verbrechens. In dem Begründungsvortrag des Ministers heißt es in dieser Beziehung: „Die Bagnogefangenen (uneigentlich Galeerensklaven genannt) bilden den verruchtesten Theil der Verbrecher. In den Bagnos finden sich jene harten, heftigen Karaktere, welche die furchtbarste Disziplin nicht unterwerfen kann, jene von Grund aus verdorbenen Herzen, welche in einem beständigen Kampfe der List und Verwegenheit gegen die gesellschaftliche Ordnung leben, der Gefahr trotzen, selbst das ihnen bewiesene Mitleid verhöhnen, nur für eine verworfene, verbrecherische Welt leben und keinen andern Gedanken hegen, als sich in ihr durch rohen Zynismus, durch Schlauheit oder irgend einen andern hervorstechenden Zug im Schlechten auszuzeichnen. In den Bagnos bilden sich jene gefährlichen Verbindungen, welche, trotz der polizeilichen Ueberwachung, im Schooße der von ihnen bedrohten Gesellschaft leben. Gegenwärtig ist, wer aus dem Bagno entlassen wird, nachdem er seine Strafe erstanden, gewissermaaßen nicht mehr Herr seiner Zukunft; er nimmt von da sehr häufig Diebstahls- oder Mordplane, zum Voraus mit den Genossen seiner Schande entworfen, mit sich; er handelt unter dem Antrieb einer seit lange eingegangenen Mitschuld; er ist bekannt mit einer großen Anzahl dieser ehrlosen Menschen, findet sie später wieder auf seinem Wege; stets wird einer von ihnen da seyn, um ihm den Rückweg zur Reue zu verschließen. Niedergebeugt unter der Erinnerung an seine Schande, für die Züchtigung abgehärtet, dem Laster hingegeben durch Anderer und seine eigene Verdorbenheit, entgeht er selten einem häufig blutigen Rückfalle." An die Stelle der Bagnos sollen in Zukunft Zwangsarbeitshäuser treten, in welchen die Gefangenen mit den schwersten Arbeiten beschäftigt werden. Die Gefangenen werden in denselben Tag und Nacht abgesondert, arbeiten einsam, und der Ertrag ihrer Arbeit gehört dem Staat. Niemals sehen sie einen ihrer Mitgefangenen, dagegen werden sie von dem Gefängnißdirektor, dem Lehrer, dem Arzt, dem Geistlichen und den Mitgliedern der Aufsichtskommission besucht. So erhalten sie Trost, guten Rath und Lehren, wodurch die Bitterkeit ihrer Einsamkeit gemildert wird. Die Gefangenen, welche so zwanzig Jahre zugebracht oder ihr siebzigstes Lebensjahr erreicht haben, werden von da an einem mildern Systeme unterworfen, arbeiten (nach dem in Genf eingeführten Auburn'schen System) Tags schweigend zusammen und werden nur des Nachts in ihren Zellen abgesondert. Jede Klasse von Gefangenen wird streng von der andern abgesondert. Besondere Vorsichtsmaaßregeln werden hinsichtlich der Weiber und Kinder beobachtet. Kinder, deren Urtheil besagt, daß sie ohne Fähigkeit, zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden, oder unter mildernden Umständen gehandelt haben, können als Lehrlinge oder in Erziehungshäusern untergebracht werden. Das Gesetz enthält auch eine Bestimmung in Betreff der Untersuchungshaft. Die in ihr befindlichen Gefangenen werden Tag und Nacht in abgesonderten Zellen eingeschlossen, dürfen aber von Zeit zu Zeit ihre Verwandten, ihre Rechtsanwälte und selbst ihre Mitangeklagten, wenn dies nicht durch besondere Umstände unthunlich wird, sprechen. Sie werden nicht zur Arbeit gezwungen, dürfen aber arbeiten, wenn sie wollen, und der Ertrag der Arbeit gehört ihnen. (S. M.)

* Paris, 20. April. Nach Briefen aus der Champagne sind in Folge des den Reben durch den letzten Frost zugefügten Schadens die Weinpreise dort beträchtlich gestiegen.

§† Paris, 21. April. (Korresp.) Erregen die beiden Eisenbahnentwürfe, welche jetzt zur Prüfung vorliegen, einen großen Sturm in und ausser der Kammer, so zeigt man sich dagegen allgemein zufrieden mit zwei andern Konzessionsertheilungen dieser Art, nämlich für die Eisenbahnunternehmung von Paris nach Lyon und die von Tours nach Orleans. Es werden die Gesetzentwürfe hierwegen bald den Kammern vorgelegt werden. Die Nord- und die Südbahnen werden in den Kammern zu bedeutendem Widerstand Gelegenheit geben. Bekanntlich hat das Ministerium schon bei der Eisenbahn von Bordeaux nach Teste eine bedeutende Schlappe erhalten. Uebrigens verlaufen noch wenigstens 2 Jahre, bis die eigentliche Mitwirkung der Eisenbahngesellschaften bei den großen Linien beginnt.

* Paris, 21. April. Der hiesige Bankier Peter Brunot ist so eben vom Minister des Auswärtigen zur Versehung der Amtsverrichtungen eines Konsularagenten für die Republik Texas in Frankreich bestallt worden. — Nach einer Zeitung von Orleans hat ein dortiger Notar so eben mit einem Defizit von 500,000 Fr. sich aus dem Staube gemacht. Man vermuthet, er habe den Weg nach England eingeschlagen. Viele der durch diese schlechte Handlung Leidenden sind gewerbfleißige Handwerker und Landwirthe, welche ihre Ersparnisse in seine Hände — mit nun so übel vergoltenem Vertrauen — niedergelegt hatten.

** Paris, 21. April. Die Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Klementine mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern Abend im Schlosse St. Cloud gefeiert worden. Um 9 Uhr begaben sich der König, die Königin und die königl. Familie in den zum Vorsaal für die Vollziehung der bürgerlichen Trauung hergerichteten Gallasaal, wobei der König die Prinzessin Klementine und der Prinz August die Königin am Arme führte. Es kamen sodann der König der Belgier und die Königin-Wittwe von Spanien, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Königin der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Herzog von Montpensier und die Prinzessin Adelaide, der Herzog Alexander von Württemberg und die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg Gotha, der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha und der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg. JJ. HH. der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale waren im Staatsdienste [„pour le service du roi," ist der Ausdruck im „Moniteur", welchem diese Hofnachrichten enthoben sind]. Die Zeugen [bei der zivilgesetzlichen Trauung] waren für den hohen Bräutigam: der Frhr. v. Könneritz, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen und der Marquis v. Rumigny, königlich französischer Gesandter am belgischen Hofe; für die hohe Braut: der Baron Seguier, erster Vizepräsident der Pairskammer; Hr. Sauzet, Präsident der Abgeordnetenkammer; der Marschall Graf Gérard und der Marschall Graf Sebastiani. Unter den der Zeremonie beiwohnenden Personen erschienen die HH. Minister-Staatssekretäre. Nachdem die königliche Familie und die Zeugen sich um einen runden Tisch gestellt hatten, verlas der Baron Pasquier, Kanzler von Frankreich, welcher die Verrichtungen eines Zivilstandsbeamten versah, unter Assistenz des Herzogs von Decazes, Großreferendärs, und des Hrn. Cauchy, Archivars der Pairskammer, die Heirathsakte und sprach, nachdem er von dem Prinzen August und der Prinzessin Klementine die durch den Artikel 75 des bürgerlichen Gesetzbuchs erheischte Erklärung erhalten hatte, im Namen des Gesetzes verkündigend aus, daß der Prinz und die Prinzessin ehelich verbunden seyen. Darauf wurde zur Unterzeichnung der Akte geschritten. Die hohen Neuvermählten, Ihre Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen und die Zeugen setzten ihre Unterschriften bei. Die Akte wurde durch den Marschall-Ministerrathspräsidenten, den Großsiegelbewahrer und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, durch den Kanzler und den Großreferendär geschlossen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Zivilakte begaben sich JJ. MM., die königliche Familie und die ganze Versammlung nach der Schloßkirche, allwo der Hr. Bischof von Versailles die kirchliche Trauung vollzog. — Die Herzogin von Orleans und ihre Kinder hatten [wegen der noch fortdauernden Trauer um den Herzog, wegen deren auch keine öffentlichen Festlichkeiten und Lustbarkeiten zur Feier der Vermählung angeordnet und veranstaltet worden sind) den Hof nicht nach St. Cloud begleitet, sondern blieben in ihren Appartements in den Tuilerien.

Großbritannien.

London, 19. April. Die gestrige „London Gazette" enthält die amtliche Kundmachung der mit Oesterreich und Rußland abgeschlossenen Handels- und (oder vielmehr eigentlich nur) Schifffahrtsverträge. — Dieser Tage ist das erste Handelsschiff direkt von Hong-Kong zu Liverpool eingetroffen. Es hat die Hin- und Herreise, den Aufenthalt in China und auf St. Helena eingerechnet, in 286 Tagen gemacht. — In England sind binnen 12 Monaten 5247 Personen weiblichen, aber nur 3954 männlichen Geschlechts gestorben, welche 85 Jahre und darüber alt waren. Von ersteren wurden 71, von letzteren 40 über 100 Jahre alt.

---

er Sie nicht eines Tages umbringen wollen? Antw. Ja, weil ich davon sprach, Hrn. Steiner zu heirathen. Fr. Hat er Ihnen gesagt, daß er Sie umbringen wolle? Antw. Nein, gesagt hat er es nicht, aber er hat so gemacht — (die Heinefetter faßte sich mit der Hand an die Kehle). — Fr. Wo ist das gewesen? Antw. In Paris. Die Heinefetter erzählte weiter, daß Caumartin sie habe heirathen wollen, daß er aber, als er eingesehen, daß dies nicht gehe, sich verpflichtet habe, sie nicht wieder zu sehen. Zum Beweise ihrer Behauptung legte sie einen deutsch geschriebenen Brief vor. Caumartin verlangte, daß derselbe übersetzt werde, und der Präsident verfügte, daß zur nächsten Sitzung eine Uebersetzung beizubringen sey. Dann ging das Verhör weiter. Fr. „Hat Caumartin einmal eine Thür eingetreten, um zu Ihnen zu gelangen? Antw. Ja, damals, als ich ihn nicht heirathen wollte. Fr. Hat er nicht einen heftigen Auftritt mit Hrn. Steiner gehabt? Antw. Ja. Fr. Hat er nicht bei dieser Gelegenheit den Degen gezogen, den Sie hier sehen? Antw. Ja, es ist derselbe. Fr. Haben Sie diesen Degen nicht bei sich behalten? Antw. Ja, drei Monate lang. Fr. Haben Sie ihm nicht gesagt, daß das eine verbotene Waffe sey? Antw. Ich wollte ihm den Degen nicht wieder geben, ich glaube, daß ich es war, die ihm sagte, daß es eine verbotene Waffe sey. Fr. In welcher Entfernung haben Sie im Salon Sirey und Caumartin gesehen? Antw. Auf zwei Schritte. Fr. Was verstehen Sie unter zwei Schritt? Antw. So weit, wie von hier bis an die erste Stufe — (es ist dies eine Entfernung von 4—5 Schritt). — Die Heinefetter deponirte ferner, daß Caumartin sie, bei ihrem Engagement in Brüssel, gegen ihren Willen dorthin begleitet habe; sie habe ihn im Eilwagen vorgefunden; gemiethet habe er ebenfalls für sie und auch bezahlt, obgleich sie ihm die Erstattung seiner Auslagen angeboten. Der Vertheidiger Caumartin's stellte jetzt einige Querfragen, und dieser Theil der Verhandlung wirft zu viel Licht auf die Sache, als daß ich hier nicht ausführlicher in meinen Mittheilungen seyn müßte. Frage (des Vertheidigers). „Haben Sie nicht, als Sie Paris verließen, Hrn. Caumartin verschiedene Sachen zurückgelassen? Antw. Einiges, einige Kleinigkeiten. Fr. Den Schlüssel zu ihrem Zimmer z. B.? Antw. Nein. Fr. Aber hier ist er. Ist das nicht der Schlüssel zu Ihrem Zimmer? Antw. Ich kenne ihn nicht. Fr. Haben Sie nicht bis zuletzt an Hrn. Caumartin geschrieben? Antw. Nein. — Der Vertheidiger legte einen Brief vor (mit zwei Liebesgöttern ausgestattet und der Devise: l'Union fait la force), welcher beweisen sollte, daß sie noch am 11. November, also 8 Tage vor der That, an Caumartin geschrieben. Die Heinefetter erkannte freilich den Brief an, derselbe trug aber kein Datum und sie behauptete, er sey schon weit früher geschrieben. Dann setzte der Vertheidiger seine Fragen fort. Fr. „Hat nicht Hr. Caumartin bei Ihrer Abreise von Paris die Plätze im Eilwagen genommen? Antw. Nein. Fr. Wir besitzen den Postschein, den Hr. Caumartin für drei Plätze gelöst, zwei im Coupe für sich und für Sie und einen im Innern für die K. Haben Sie mit Caumartin im Hôtel de Suède gewohnt; aßen Sie zusammen? Antw. Ja. Fr. Kam nicht in Ihrer jetzigen Wohnung Hr. Caumartin jeden Abend zu Ihnen? Antw. Ja. Fr. Und ging er nicht erst am Morgen wieder fort? — (Der Präsident fand diese Frage unpassend, der Vertheidiger beharrte aber darauf, daß die Antwort von Wichtigkeit sey. Diese Antwort umging jedoch die Frage: „Ich wollte mich gern von ihm losmachen", entgegnete die Heinefetter. Fr. Wußten Sie, daß Sirey verheirathet war? Antw. Nein. Fr. Haben Sie nicht verschiedene Juwelen von ihm erhalten? Antw. Als ich in's Konzert ging, fehlte mir ein Armband; er bot mir an, bei seinem Bijoutier eins zu leihen; ich habe es später gekauft. Fr. Nicht auch eine Diamantnadel? Antw. Das war früher. Fr. Caumartin ist

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 14. April. Die zwischen Rom und Rußland bestehenden Differenzen werden je länger desto verwickelter. Die jüngst hier eingegangenen Erklärungen des St. petersburger Kabinets sollen ganz wo anders hinauslaufen, als auf eine vom Papst erwartete jenseitige Versöhnungsinitiative. Wohlunterrichtete wollen in dem Verbleiben der russischen Gesandtschaft unter den dermaligen Umständen nur eine diplomatische Demonstration erkennen, durch die man die in Rußland Betheiligten zu der eventuellen Schlußfolgerung auf ein zwischen dem päpstlichen und kaiserlichen Hofe fortbestehendes gutes Vernehmen indirekt veranlassen will. Gewiß scheint, daß der Papst sehr bald ein Konsistorium versammeln wird, um in demselben seine Klagen über die administrativen Einmischungen der russischen Regierung in kirchliche Dinge auf's Neue mit Protest zu veröffentlichen. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien. Palermo, 6. April. Es ist jetzt bekannt, daß die zahlreichen Verhaftungen nicht Politisches, sondern eine Räuberbande betroffen haben. Diese verzweigte sich durch die ganze Insel, und selbst in Neapel und Calabrien sollen Angehörige derselben verhaftet worden seyn. Die Entstehung dieser Bande datirt sich auf 5 Monate zurück; sie suchte sich durch Aufnahme einer Menge Subjekte aus den verschiedensten Ständen und Berufsarten immer mehr auszudehnen, die meisten jedoch waren Handwerker und darunter vorzüglich Maurer, Schlosser, Zimmerleute u. s. w., auch zählte sie selbst mehrere Polizeisoldaten. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beläuft sich auf nahe gegen 200. Der Anführer hat man noch nicht habhaft werden können und wird sie wahrscheinlich nie bekommen, denn man glaubt sicher, daß dieselben von der Insel entflohen sind. In einigen andern Städten Italiens wurden einige dieser Bande Angehörende entdeckt, wie in Livorno und Genua; dieselben sollen mit großen Wechseln auf gute Handelshäuser versehen seyn. Die Einbrüche, die den Winter über in Sicilien stattfanden, sollen größtentheils von ihr herrühren, ein Hauptdiebstahl soll aber in den uns nahen Osterfeiertagen beabsichtigt gewesen seyn. Viele der Verhafteten haben Geständnisse gemacht, die hoffen lassen, daß man am Ende den größten Theil dieses Gesindels, das jetzt noch frei herumläuft, auch einziehen wird. (D. A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 19. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist für die nächste Woche wieder nach dem Haag einberufen und wird dann wahrscheinlich sofort sich mit dem veränderten Konversionsentwurf zu beschäftigen haben, dessen Annahme, wenigstens in seinen Grundzügen, nicht zweifelhaft scheint. Inzwischen hat die Zentralsektion dieser Kammer der Regierung vorläufig ihre Bemerkungen zu dem Budget für die Jahre 1844 und 45 mitgetheilt. Der Zustand der Finanzen des Landes wird in dieser Mittheilung als sehr ungünstig geschildert und auf durchgreifende Ersparungen gedrungen, wenn nicht die Majorität der Zentralsektion sich genöthigt sehen sollte, das Budget zu verwerfen. Als besonders geeignet zu größeren Ersparungen ist das Kriegsdepartement bezeichnet, dann aber ist auch die Regulirung des zu Lasten Luxemburgs fallenden Theils der Nationalschuld und des Vorschusses für Luxemburg, der Angelegenheit der dem Prinzen der Niederlande übertragenen Domänen, so wie die Ausgleichung der dem Herzog von Nassau gezahlten Summe in Antrag gestellt. Schließlich ist der Wunsch ausgesprochen, daß die Kammer von allen Spezialfonds Kenntniß erhalte und die Abschaffung aller besonderen Kassen verlangt. (Fr. O. P. A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Temesvar im Bannat, 9. April. Vorgestern sind die Mörder des Rittmeisters ..... am Orte Betschkerek, wo der Stab des Regiments steht, zu dem sie gehörten, gehängt worden. Der eine war der ungerathene Sohn eines Offiziers, welcher vor einiger Zeit vom Kornet zum Unteroffizier degradirt wurde und von da an sein liederliches Leben noch ärger trieb, als früher. Der unglückliche Ermordete hatte die Schwadron noch nicht gar lange Zeit und fand, da ihr früherer Inhaber allzu mild gewesen war, nothwendig, die Mannszucht mit Strenge herzustellen, um mehreren eingerissenen Uebelständen abzuhelfen. Dadurch zog er sich den Haß derjenigen Mannschaft zu, die nunmehr in ihrem mitunter subordinationswidrigen Treiben gestört wurde. Zu dieser gehörten namentlich die beiden Verbrecher. Die Exekution hat tiefen Eindruck gemacht und dürfte hoffentlich ähnliche Verbrechen auf lange Zeit verhüten. (S. M.)

Preußische Monarchie.

Posen. Posen, 17. April. Man erinnert sich wohl, daß vor wenigen Wochen ein Kassenbeamter der bromberger Regierung, Namens Landowski, der einen Kassendefekt von mehr als 20,000 Thlrn. gemacht haben soll, steckbrieflich verfolgt wurde; derselbe ist in Triest zur Haft gebracht und an die preußischen Behörden abgeliefert worden. Heute früh traf er, von einem Polizeibeamten begleitet, hier ein und stieg im Hotel de Baviere ab, wo ihm ein Zimmer im dritten Stock angewiesen wurde. Bald darauf öffnete er in einem Augenblicke, wo die Wache ihn nicht beobachtete, ein Fenster und stürzte sich auf die Straße herab. Obgleich er mit dem Kopf auf das Pflaster fiel, so ist er doch nicht todt, aber lebensgefährlich beschädigt, so daß seine Herstellung wohl unmöglich ist. — Aus Polen geht uns die Nachricht zu, daß man den Kaiser im Mai in Warschau erwartet. An der Gränze war der Verkehr lebendiger geworden, nachdem bei den Woytspolizeioffizianten der ländlichen Bezirke die Paßkarten eingetroffen waren, welche sie für die Gränzanwohner innerhalb eines Rayons von drei Meilen, Behufs des Ueberschreitens der diesseitigen Gränze, auf drei Tage ausstellen dürfen. Den Gutsbesitzern erwächst daraus ein ausserordentlicher Gewinn, und der Handel wird jedenfalls sich mehr beleben. Noch wichtiger und folgenreicher ist eine neue Maaßregel des russischen Kaisers, der auf der Bahn der Verbesserungen rasch vorschreitet. Es heißt nämlich allgemein, daß das Prügelsystem bei der russischen Armee gänzlich abgeschafft worden sey. Dies wäre ein hochwichtiges Moment in der Entwickelungsgeschichte des russischen Volks. (D. A. Z.)

Schweiz.

Tessin. Locarno, 19. April. Ein Abgesandter der Regierung, welcher gestern Abend von Arona zurückgekommen ist, hat die Nachricht gebracht, daß die Entdeckungen, welche die sardinische Behörde gemacht hat, noch von einer bedeutend größeren Wichtigkeit sind, als man glaubte. Verhaftet sind 36 oder 37; fast alle mit Feuer- oder Schneidewaffen. Diesen gab man den Anschein, als wären es Leute, die zu einer großen Waarenkontrebande hätten verwendet werden sollen. Der Werth der Waffen mag im Ganzen auf 19 — 20,000 frz. Franken sich belaufen. Auch auf dem lombardischen Gebiet hat man Angeworbene, und, wie es heißt, Munition aufgehoben. Es ist kein Zweifel, daß das Haupt der ganzen reaktionären Bewegung Advokat Poglia mit seinem Bruder und seinen Verwandten ist. Alle diese Dinge haben im Kanton eine unsägliche Gährung hervorgerufen, besonders in dem Kantonstheil jenseits des Cenere (die Bezirke Lugano und Mendrisio), wo die offiziellen Berichte nicht sogleich ankamen und wo das Volk weit leichter sich erhitzt. Nicht allein die Bürgergarden von Bellinzona und Lugano, sondern auch Freiwillige in großer Zahl haben eilig die Waffen ergriffen, blos im Gefühl der Gefahr, welche man für das Vaterland fürchtete. Die Regierung wird keine Kraft sparen zum Schutze von Leben und Gut, auch derer, die man in Verdacht genommen hat. (N. Z. Z.)

— Man schreibt der N. Z. Z. aus Locarno, daß man soeben einer neuen Revolutionsgefahr entgangen sey. In Arona und Pallanza hatten sich die Unzufriedenen versammelt; Anführer des Haufens war Advokat Poglia; die Bewegung war von mehreren hundert Angeworbenen, die Waffen trugen, unterstützt; doch früh genug erhielt die Regierung Nachricht und theilte dieselbe den sardinischen Behörden mit. Bis jetzt sind 19 eingezogen.

Baden.

Das großh. Stadtamt zu Mannheim bringt unter'm 14. April das Verbot des Fangens der Nachtigallen und anderer Singvögel in der Umgegend der Stadt, so wie das Zerstören der Nester in der Brutzeit, mit dem Anfügen in Erinnerung, daß jeder Dawiderhandelnde unnachsichtlich in eine Strafe von 5 fl. oder 5 Tage Arrest verurtheilt werden soll. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Verkauf solcher Vögel mit 1 fl. 30 kr. bestraft wird, und endlich werden sämmtliche Besitzer von Nachtigallen aufgefordert, die bestimmte jährliche Taxe von 5 fl. pr. Stück binnen 14 Tagen gegen Bescheinigung an großh. Armenkasse zu entrichten.

Baden, 23. April. Seit einer Reihe von Jahren ist die Baulust dahier nicht mehr so rege gewesen, wie gegenwärtig. Mehrere alte, unansehnliche Häuser werden durch neuere und stattlichere ersetzt, und wenn dies fast in allen Stadttheilen geschieht, so ist doch die Baulust in der lichtenthaler Vorstadt am thätigsten; hier wird auch durch ein neues Straßenpflaster einem längst gefühlten Uebelstande abgeholfen, und die Straße rektifizirt. Beim „Englischen Hofe" wird gerade im Augenblicke eine neue Brücke geschlagen; das ärmliche Bretterrottoir vor den Buden in der Promenade hat einem dauerhaften, schönen Asphaltpflaster weichen müssen. Daß die Budeninhaber dieses für Fußgänger freilassen und ihre Laden in die Buden einziehen müssen, ist eine sehr löbliche polizeiliche Anordnung, die hoffentlich auch streng ausgeführt werden wird, da sonst das prachtvolle neue Trottoir ganz nutzlos seyn würde. Einer der Säle des Konversationshauses hat durch 2 große und 12 kleinere Oelgemälde, welche zwei ganze Wände decken, (die beiden andern sind ganz durch Spiegel geziert,) einen solchen Schmuck erhalten, daß dieses Appartement an Pracht, Glanz und Kunstwerth alle übrigen überstrahlt. Die Gemälde selbst sind kostbare Meisterwerke und der Saal ist durch sie ein wahrer Kunstsalon geworden, so daß wir in einem eigenen Artikel tiefer darauf eingehen müssen. Auch die Trinkhalle schreitet ihrer Vollendung näher. Im großherzoglichen Schloß sind zahlreiche Künstler und Handwerker thätig, um dieses Stammschloß des badischen Fürstenhauses auf eine dem geläuterten Geschmack unseres kunstliebenden Großherzogs entsprechende Weise zu renoviren und auszuzieren. Neue Kunststraßen und Parkanlagen schlängeln sich zur Bequemlichkeit und zum Genuß sinniger Naturfreunde allenthalben um unsere berühmte Badestadt, und wir haben zu diesen flüchtigen Umrissen nur noch hinzuzufügen, daß mit all' diesen Verschönerungen, Bauten, Anlagen und Erweiterungen die bereits schon gemachten Wohnungsbestellungen, zu denen fortwährend täglich neue einlaufen, in erfreulicher, wünschenswerther Harmonie stehen. (A. Badz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

also gegen Ihren Willen nach Brüssel gekommen? Antw. Ja. Fr. Waren nicht zwei Personen im Coupe und verlangten Sie nicht, daß Caumartin seinen Eckplatz verlasse und sich in die Mitte setze? Antw. Dessen erinnere ich mich nicht. Fr. Haben Sie nicht Stickereien von Ihrer Hand an Caumartin nach Paris geschickt? Antw. Das war früher.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

© München, 21. April. Wir haben kurz nacheinander zwei nicht werthlose Bühnenneuigkeiten hiesiger Dichter über die Bretter gehen, aber trotz ihrer mancherlei Schönheiten und Vorzüge kein Glück machen sehen. Verfasser des einen, des fünfaktigen Trauerspiels „Camoëns", ist Dr. Hermann Schmid, Regierungsacceßist dahier, und als Verfasser des anderen, des 3aktigen Drama's „Der neue Pygmalion", nennt sich ein Herr Dr. Stolle. Beide junge Dichter verdienen alle mögliche Aufmunterung, denn beide berechtigen für die Zukunft zu guten Erwartungen. — Heute hören wir unsern alten Liebling, sie, die so gerne die unsrige geblieben wäre, wie gern wir sie bei uns bleiben gesehen hätten, Mad. van Hasselt-Barth, als Rebecca in Marschner's deshalb neu einstudirter Oper „Der Templer und die Jüdin." Schon gestern war kein Billet mehr zu haben, und der Triumph des ausgezeichneten Gastes in dieser Rolle wird voraussichtlich ein noch entschiedener seyn, als bei ihrem ersten Auftreten als „Norma", obschon sie auch in dieser Partie überaus glänzend war.

Frankfurt, 20. April. Das M. J. schreibt aus Frankfurt vom 20. April: Die großh. badische Hofopernsängerin, Dem. Zerr, sang vorgestern zum zweiten Male die „Amine" in der „Nachtwandlerin" mit glänzendem Erfolge und tritt morgen wiederum als „Zerline" im „Don Juan" auf; sie hatte ausserdem die „Susanne" in Figaro's Hochzeit gesungen und wird auch als „Vitellin" im Titus auftreten. Dem. Zerr ist im Besitze einer gesunden, umfangreichen und schönen Stimme, deren Ton in jeder Anwendung edel bleibt. Ihr Vortrag zeugt von gediegener Bildung und ist lobenswertherweise frei von aller Effekthascherei. Ihr Spiel ist leicht und natürlich, und wird durch die anmuthige Persönlichkeit nicht wenig gehoben. So wie hier, wird diese treffliche Sängerin überall Glück machen. Sie wird noch eine Reihe von Gastrollen zum großen Vergnügen der Kunstfreunde auf unserer Bühne geben.

Wien, 17. April. Das Leichenbegängniß des bekannten Tanzmusikhelden Lanner fand gestern zu Döbling unter einem Zudrang von Menschen statt, wie man dies hier nur bei ausserordentlichen Ereignissen zu sehen gewohnt ist. Es fehlt nicht an solchen, welche dieses imposante Leichenbegängniß mit der bescheidenen Beisetzung eines Haydn, Mozart, Beethoven ꝛc. vergleichen. Doch auch diese würden heute nicht mehr so still zur letzten Ruhestätte gebracht werden, und dann war es gestern Ostersonntag, der Jedermann in's Freie lockte.

— Die Adresse, welcher der Lordmayor und die Aldermen von London Sr. Majestät dem König von Preußen, während seiner Anwesenheit, überreicht haben, ist nun in einer würdigen Form, und nachdem sie in London dem königl. preußischen Gesandten, geh. Legationsrath Bunsen, feierlichst eingehändigt worden, in einem reichverzierten Prachtexemplare, unter Glas, mit prachtvoll geschnitztem Goldrahmen, in dem Saale des königl. Museums zu Berlin aufgestellt. Die Einfassung der Adresse bildet eine reiche Arabeskenverzierung, in welcher die sämmtlichen k. preuß. Orden in Farben angebracht sind. Zu beiden Seiten sieht man die allegorischen Figuren der Britannia und Londina auf dunkelrothem Grunde en camaïen gemalt. Unten am Fuße sind die Wappen der Stadt London, der Vorstädte u. s. w. angebracht. Das Ganze nimmt sich auf dem hellgraurothen Grunde sehr gut aus. Der Text der Adresse ist mit ungemeiner Zierlichkeit geschrieben, und der Schreibkünstler hat sich zu nennen nicht ermangelt.

— Zum Andenken der Grundsteinlegung zur Vollendung des kölner Domes werden in Augsburg Denkmünzen geprägt, von denen bereits Probeexemplare in Köln eingegangen sind. Auf dem Avers befindet sich die Abbildung des Domes in seiner jetzigen Gestalt, mit der Umschrift: Das alte Köln hat einst gegründet dies wundervolle Gotteshaus. 1248. Auf dem Revers steht der Dom in seiner einstigen Vollendung, mit der Umschrift: Doch Deutschland hat sich jetzt verbündet, und baut mit Gottes Hülf' es aus. 1842. Ein Exemplar dieser Münze ist in Gold für seine Majestät den König von Preußen bestellt worden. Am Jahrestage der Konstituirung des Dombauvereins sollen die Münzen den Mitgliedern des Vereins überliefert werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

April 22., 23., 24.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"11.1	27"11.8	27"11.4	27"10.8	27"9.3	27"9.0
Temperatur nach Reaumur	9.7	7.6	9.9	6.1	5.0	6.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.76	0.60	0.85	0.80	0.80
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW¹	W°	W¹	NW¹	N¹	NO¹ O¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.8	0.9	1 0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	11.0	8.5	—	14.0	54.0	12.0
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
April 23. Temp. mn. 7.2	Regen.	trüb.	trüb.	Regen.	Regen.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 25. April: Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Eduard Devrient. Dem. Anna Löwe, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, Eugenie, als Gast. Hierauf: Das Tagebuch, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Bauernfeld. Dem. Anna Löwe, Lucie.

Todesanzeigen.

[A.758.1] Karlsruhe. Den 22. d. M. starb, nach kurzem Krankenlager, unser geliebter Vater und Schwiegervater, der großherzogliche Kirchenrath J. Fr. Th. Zandt, im 83sten Lebensjahre, wovon wir unsere entfernteren Freunde auf diesem Wege benachrichtigen.

Karlsruhe, den 23. April 1843.

Die Hinterbliebenen.

[A.761.3] Schwetzingen. Diesen Vormittag ¾10 Uhr ist der großherzogliche geh. Hofrath und Gartendirektor Zeyher dahier, nach langen Leiden an der Brustwassersucht, mit Tod abgegangen, wovon dessen nahe und entfernte Freunde, um stille Theilnahme bittend, in Kenntniß setzt

Karlsruhe, den 23. April 1843.

A. A.:
v. Nida,
Obergärtner.

[A.762.2] Karlsruhe.

Oelgemälde.

Ausgezeichnet schone Oelgemälde sind am 27., 28. und 29. d. M. einzusehen und käuflich zu haben im Gasthause zum Rothen Haus.

[A.757.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Eine Person gesetzten Alters, welche über Verläßigkeit und Treue die gültigsten Zeugnisse beibringen kann, wünscht als Beschließerin, Haushälterin oder Ladenjungfer unterzukommen; sie könnte dabei auch den Elementarunterricht kleinerer Kinder besorgen und entweder sogleich oder Ende Mai d. J. in Dienst treten. Näheres zu erfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.725.3.] Karlsruhe. (Kapitalgesuch.) Es wird ein Kapital von 24 — 28,000 fl. gegen gute hypothekarische Sicherheit in einer Amtsstadt des Mittelrheinkreises gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.726.3] Karlsruhe. (Erledigte Stelle.) Bei der Domänenverwaltung Karlsruhe ist die Stelle eines Buchhalters mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. in Erledigung gekommen, welche durch einen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten wieder besetzt werden soll.

Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Ausweise über Befähigung und gutes Betragen innerhalb 3 Wochen hierorts zu melden.

Karlsruhe, den 15. April 1843.

Großh. bad. Hofdomänenkammer.
Seltzam.
vdt. Krall.

[A.756.3] St. Blasien. (Erledigte Gehülfenstelle.) Bei der diesseitigen kombinirten Verrechnung ist die erste und zweite Gehülfenstelle in Erledigung gekommen, welche beide sogleich oder in einem Vierteljahr besetzt werden sollen. Die hiezu Lusttragenden werden mit dem Bemerken zur Anmeldung eingeladen, daß für erstere ein jährlicher Gehalt von 500 fl., nebst freier, unmöblirter Wohnung, für letztere ein solcher von 400 fl. ausgeworfen ist.

St. Blasien, den 22. April 1843.

Großh. bad. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.
Hummel.

[A.754.2] Nr. 10,206. Kenzingen. (Bekanntmachung.) Dem Gesuche der Ehefrau des Stephan Stahl von Riegel, Elisabeth, geborne Hensler, um Absonderung ihres Vermögens von dem ihres Ehemannes, wurde durch Erkenntniß vom heutigen stattgegeben.

Was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Kenzingen, den 20. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Sieb.
vdt. Klipfel.

[A.759.3] Nr. 9225. Lahr. (Bekanntmachung.) Dem ledigen großjährigen Martin Zürcher von Nonnenweier wurde ein Rechtsbeistand in der Person des Bürgers Georg Graf von da beigegeben, was unter Hinweisung auf den L.R.S. 499 bekannt gemacht wird.

Lahr, den 22. April 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Bausch.

[A.693.3] Karlsruhe. (Düngerversteigerung.) Der Dünger aus den Fohlenställen wird am

Montag, den 1. Mai d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr,

im Fohlenhofe zu Rüppurr, jener aus den Hengstställen aber am

Dienstag, den 2. Mai d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

auf dem Bureau der großh. Landesgestüteskasse zu Karlsruhe öffentlich an die Meistbietenden für die Zeitdauer vom 1. Juni bis letzten Dezember d. J. versteigert.

Karlsruhe, den 20. April 1843.

Großh. bad. Landesgestüteskasse.
M. Krauß.

[A.753.2] Gernsbach. (Holzversteigerung.) Bis Samstag, den 6. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, werden in dem obern Stadtwalde

215 Stämme tannenes Bauholz,
95 Stück tannene Klötze,
4 „ Külpen,
602 „ Stangen,
11 Klafter tannenes Scheiterholz,
5¾ „ „ Prügelholz,

öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft ist in dem s. g. Rappenrain.

Gernsbach, den 22. April 1843.

Bürgermeisteramt.
Drißler.
vdt. Rothengatter.

[A.751.2] Nr. 2533. Bruchsal. (Jagdverpachtung.) Da der bisher bestandene Pacht der auf der Gemarkung von Zeutern gelegenen großherzoglichen Domänenjagd durch einen Beschluß großherzoglicher Direktion der Forstdomänen und Bergwerke vom 7. d. M., Nr. 3227, zurückgenommen worden ist, so werden wir diese Jagd auf anderweite neun Jahre wieder verpachten, weshalb wir die — pachtfähigen — Jagdliebhaber einladen, sich bis Samstag, den 6. Mai h. a., früh 8 Uhr, auf der diesseitigen Kanzlei einzufinden.

Die Pachtbedingungen können in der Zwischenzeit sowohl hier, als bei der Bezirksforstei Odenheim eingesehen werden.

Bruchsal, den 22. April 1843.

Großh. bad. Forstamt.
Ch. Eichrodt.

[A.678.3] Karlsruhe.

(Gasthausverkauf.)

Aus der Verlassenschaft der Juliane Förster, Ehefrau des Wirths Georg Konrad Friedrich, wird am

Donnerstag, den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zur goldenen Waage nachbenannte Liegenschaft der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert, nämlich:

Eine zweistöckige, von Stein erbaute Behausung mit Hintergebäuden und Hof in der Zähringerstraße Nr. 49, neben dem großherzogl. Medizinalrath Dr. Baur und Uhrenmacher Karl Schmidt jun., sammt der auf dem Hause ruhenden Realwirthschaftsgerechtigkeit zur goldenen Waage.

Wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, erfolgt sogleich der definitive Zuschlag.

Karlsruhe, den 8. April 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Clauß.

[A.755.3] Nr. 10,181. Kenzingen. (Aufforderung.) Der zum vierten Linieninfanterieregiment von Stockhorn eingetheilte Rekrut Rudolf Schmid von Endingen hat sich bei seinem Regiment nicht gestellt.

Er wird daher aufgefordert,

binnen 4 Wochen

sich entweder hier oder bei seinem Regiment einzufinden, widrigenfalls er als Refrakteur wird behandelt werden.

Kenzingen, den 20. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Jagemann.

[A.657.3] Nr. 4139. Schönau. (Aufforderung.) Der großherzogliche Fiskus hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr des von dem verstorbenen Paul Schmidt von Stadel zurückgelassenen Vermögens nachgesucht.

Alle Diejenigen, welche Einwendungen dagegen vorzutragen haben, werden nach L. R. S. 770 aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls jenem Gesuch entsprochen werden soll.

Schönau, den 11. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hiß.

[A.760.3] Nr. 3722. Meßkirch. (Aufforderung.) Der großh. Fiskus, welcher nach der Bestimmung des L.R.S. 767/68, in den Nachlaß des am 8. September v. J. verstorbenen natürlichen Kindes Marinus Kempf von Göggingen succedirt, hat um Einsetzung in die Gewähr dieser Erbschaft nachgesucht.

Diejenigen, welche an besagtem Nachlaß Rechte zu haben glauben, werden deshalb aufgefordert, diese um so gewisser

binnen 2 Monaten

anher geltend zu machen, als sonst jenem Gesuch entsprochen würde.

Meßkirch, den 18. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
J. A. d. B.
Saur.

[A.738.2] Nr. 6488. Achern. (Aufforderung.) Auf Ableben des Ignaz Durner von Oberachern haben sich dessen Kinder und beziehungsweise deren Pfleger der Erbschaft wegen Ueberschuldung entschlagen, die Wittwe des Durner aber hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des von ihrem verstorbenen Manne zurückgelassenen Vermögens gebeten.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche auf den Nachlaß des Ignaz Durner Erbansprüche machen wollen, aufgefordert, solche

innerhalb 3 Monaten

um so gewisser anher anzumelden, als sonst dem Gesuche der Wittwe des Ignaz Durner willfahrt werden wird.

Achern, den 11. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bach.

[A.617.3] Nr. 4452. Neustadt. (Aufforderung.) Sigmund Bekert von Seppenhofen ist vor etwa 40 Jahren von Hause fort, und unter ein kaiserlich königlich österreichisches Dragonerregiment als Soldat eingetreten, dann aber im Jahre 1814 oder 1815 mit Frau und Kindern nach Seppenhofen gekommen, jedoch bald wieder in die kaiserl. königl. österreichischen Staaten zurückgekehrt. Im Jahr 1831 ist ein Brief von fremder Hand aus einem Städtchen in Böhmen an der bayerischen Gränze, dessen Namen nicht angegeben werden kann, nach Seppenhofen gekommen, wodurch für Sigmund Bekert die Uebersendung seines Vermögens verlangt, dem Verlangen aber nicht entsprochen wurde. Seither sind keine Nachrichten mehr von ihm eingetroffen.

Auf den Antrag des Bruders des Abwesenden um Verschollenheitserklärung werden nun Sigmund Bekert, oder seine Erben aufgefordert, und die Bekannten desselben ersucht,

binnen Jahresfrist

Nachrichten über sein Leben oder seinen Tod anher zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen von etwa 200 fl. seinen bekannten nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz übergeben werden wird.

Neustadt, den 9. April 1843.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Martin.

[A.728.3] Nr. 8225. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen Ziegler Wilhelm Meier von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 22. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 5. April 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.
vdt. Knöri.

[A.706.3] Nr. 11,602. Mannheim. (Versäumnißerkenntniß.)

In Sachen
des Sekretärs Reydeck dahier, Klägers,
gegen
die Viktoria Liebler'schen Erben, namentlich
1) Magdalena Maier, Ehefrau des Gränzaufsehers Valentin Stabel zu Regensburg,
2) Maria Maier, Ehefrau des Schreiners Xaver Baier zu Neuburg an der Kammel,
3) Franziska Maier, verehelicht an Küblermeister Böhl zu Kettershausen,
4) die Kinder des verstorbenen Leonhard Maier zu Ursberg, namentlich:
a) Thaddäus Maier,
b) Maria Ursula, verehelicht an Leonhard Faus,
c) Magdalena, geehelichte Ungewitter, sämmtliche von Kettershausen,
5) die Kinder des Anton Maier zu Pfaffenhausen, namentlich:
a) Franz Joseph Maier und
b) Waldburga Maier von Pfaffenhausen, Beklagte,
Löschung eines auf dem Hause Lit. B Nr. 12 haftenden Pfandeintrags betr.,

wird wegen unentschuldigten Ausbleibens der Beklagten nunmehr der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angesehen und jede Schutzrede für versäumt erklärt, sofort zu Recht erkannt:

„Es sey der für die Anton Schleicher'sche Schuld an die Viktoria Liebler'schen Erben dahier im Betrage von 1000 fl. bewirkte, Theil 37, Seite 301 des mannheimer Obligationsprotokolls befindliche Eintrag zu löschen, unter Verfällung der Beklagten in die Kosten."

V. R. W.

Entscheidungsgründe:

Die durch Pfandeintrag gesicherte Schuldforderung soll nach Angabe des Klägers getilgt seyn; es muß dieses Vorbringen nach §. 330 der Prozeßordnung als zugestanden, sonach erwiesen angesehen werden, und es erscheint sonach die Klage thatsächlich und nach L. R. S. 1160 rechtlich begründet, und mußte auf Ansicht des §. 169 der Prozeßordnung wegen der Kosten wie geschehen erkannt werden.

Mannheim, den 10. April 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Stengel.
vdt. Kühne.

Staatspapiere.

Wien, 19. April. 5proz. Met. 109¾; 4proz. 99¾; 3proz. 77; 1834er Loose 141; 1839er 113¾; Esterhazy 53; Bankaktien 1628; Nordb. 96¾; Mail. Eisenb. 93¾; Raaber Eisenb. 94¾.

Paris, 22. April. 3proz. konsol. 82. 95. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. —. Bankaktien 3335. —. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 120 —. Orleanser Eisenbahnaktien 685. —. Straßburgerbas. Eisenbahnakt. 200. —. Big. 5prozent. Anleihe 104⅝. (1840) 106, (1842) 106⅝, römische do. 107½. Span. Akt. 31. Pass. 5¼. Neap. 107. 80.

London, 20 April. 4 U. Nachm. Konsols 96¾. Span. Fonds, aktiv 23½, passiv 5⅜. aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 41. 3prz. —. Blg. 105¼. Holl. 5proz. Anl. 100½. 2½prz. 56⅞. Neue holl. Anl. 99⅛. Dän. —. Russ. —.

Fruchtpreise.

Durlach, 22. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1986 Mltr.; davon sind verkauft worden 1750 Mltr. Aufgestellt blieben 236 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 12 kr.; vom Weizen 13 fl. — kr.; vom Korn 10 fl. 23 kr.; von der Gerste 10 fl. — kr.; vom Hafer 7 fl. — kr.; vom Welschkorn 14 fl. — kr. pro Malter.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.